

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

B. Dekanat Cloppenburg - die Pfarren Altenoythe, Barssel, Bösel, Cappeln,
Cloppenburg-Crapendorf, Emsteck, Essen, Friesoythe

Willoh, Karl

Köln, 1898

Drittes Kapitel. Die Schulen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5163

Drittes Kapitel.

Die Schulen.

Inhalt: Anfänge der Schule in Bösel und Bericht von 1669. Die bekannten Lehrer aus dem 18. Jahrhundert. Dverbergs Bericht, 1784. Die Schule im 19. Jahrhundert. Status von 1830. Die Lehrer im 19. Jahrhundert. Teilung der Böseler Schule. Schule in Petersdorf.

Bei der Visitation 1651 wurde dem Pastor von Friesoythe = Altenoythe aufgegeben, für den Unterricht der Jugend fleißig Sorge zu tragen. In Altenoythe bestand damals eine Schule, in Bösel nicht. Im Jahre 1669 berichtet der Vizekurat Kremmering in Altenoythe: „In Bösel wählen die Bauern einen beliebigen zum Lehrer“, und fügt hinzu: „per domos alunt“. Mit andern Worten: Wer es am billigsten that, wurde Magister und mußte sich von Haus zu Haus die Kost suchen. Infolge der Verordnung Christoph Bernards vom 31. August 1674 wurde ein Hermann Strüving als Lehrer für Altenoythe und Bösel angekehrt. Strüving versah sein Amt 10 Jahre lang, bis 1684, erhielt darauf die Schule in Altenoythe allein, und für Bösel mußte der Pastor nach einem neuen Lehrer sich umsehen. 1732 ist Lehrer in Bösel Johann König, 1771 wird kein Lehrer genannt. Als 1784 Dverberg die Schulen des Niederstifts visitierte, unterrichtete in Bösel Johann Gerhard Brands. Dverberg berichtet über den Befund an den Generalvikar Fürstenberg: „Das Schulgebäude ist neu und brauchbar, Schullehrer ist Johann Gerhard Brands, vom Dechant vor 7 Jahren angekehrt, 24 Jahre alt, eines Zimmermanns Sohn aus Altenoythe, befindet sich jetzt in Holland. Schulzeit nur im Winter, Kinder ungefähr 50. Der Lehrer erhält von jedem Kinde $\frac{1}{3}$ Rthr. Lehrstücke bilden Religion, Lesen, Schreiben. Er verstehet die Rechenkunst auch, wie der Herr Pastor versichert, bringt sie aber keinem bei. Nach den

Mitteilungen des Pastors ist die Fähigkeit des Lehrers mittelmäÙig, Fleiß und Ausführung sind untadelhaft. Bösel liegt von Altenoythe $\frac{5}{4}$ Stunde, der Weg ist im Winter schlecht, könnte dennoch bequem zum gehen gemacht werden“.

Im Jahre 1812 sehen wir an der Böseler Schule den Lehrer Alexander Brand und 1823 den Lehrer J. H. Stratmann. Letzterer stellt 24. September 1830 folgenden Status der Schullehrerstelle in Bösel auf: „Der Lehrer hat erstens ein Wohnhaus von 5 Fach, 52 Fuß lang und 35 breit, liegt mitten auf dem Brinke; dasselbe muß von der Gemeinde Bösel-Osterloh erbaut und in Stand gehalten werden, was auch ohne Einreden geschieht. Beim Wohnhaus befindet sich ein Garten, 90 Schritte lang und 60 breit. Zweitens besitzt er einen Kamp von 12 Scheffelsaat und eine Wiese, ebenfalls von 12 Scheffelsaat. Ein Torf- und Buchweizenmoor ist dem Lehrer vor 5 Jahren zugewiesen, doch bestehen über den Platz noch Streitigkeiten. An Schulgeld erhält der Schullehrer pro Kind für den Winterkurs 24 Grote und für den Sommerkurs ebenfalls 24 Grote, macht insgesamt, da nach dem letzten Kurs die Zahl der schulpflichtigen Kinder 140 betrug, 93 Thaler 24 Grote. Das Schulgeld wird am Ende eines Jahres durch den Amtseinnnehmer ohne Widerrede gehoben. Somit beträgt die Einnahme, den Ertrag der Grundstücke mit 9 Thalern berechnet, 102 Thaler 24 Grote. J. H. Stratmann, Schullehrer“.

Der Lehrer Stratmann blieb im Amte bis 4. Juni 1833. Vom 23. Oktober 1833 bis 23. August 1858 war sein Nachfolger H. Bruns. Nach Bruns Abgang trat Klemens Behorn aus Lutten den Dienst an, wurde 1879 nach Goldenstedt versetzt. Seit Mai 1880 ist Hauptlehrer Heinrich Geese aus Lohne.

Der Hauptlehrer versieht zugleich das Amt eines Küsters und Organisten an der Kirche.¹⁾

¹⁾ Solange ein Geistlicher in Bösel war, also seit 1801, verrichtete der Lehrer in Bösel die Küsterdienste. Nur zu den monatlichen Gottesdiensten und den Gottesdiensten in der Charwoche und auf Martini, die der Altenoyther Pastor abhielt, kam auch der Küster von dort herüber. 1830 meldet letzterer: „Wegen des monatlichen Gottesdienstes in Bösel erhält der Küster von den dortigen Bauern entweder Roggen oder Hühner. Wegen 2 Messen in Bösel, worin der Küster singen muß, als in der Charwoche und auf Martini, erhält er jedesmal 12

Seit 1869 ist die Schule in Bösel eine zweitklassige und hat von da an neben dem Hauptlehrer ein Nebenlehrer seine Dienste an derselben wahrgenommen. Die Schule in Petersdorf wurde nach 1870 ins Leben gerufen.

Grote. Die Prüven, Roggen oder Hühner, müssen Michaelis geliefert werden. An Roggen kommen ein $12\frac{1}{2}$ Scheffel, an Hühnern 13". Das „Entweder Roggen oder Hühner“ ist natürlich so zu verstehen, daß ein Teil der Pflichtigen Roggen, der andere Hühner liefern mußte.



Zweites Kapitel.

Die Pfarre und Pfarrer, hauptsächlich in den letzten 3 bis 4 Jahrhunderten.

Inhalt: Mittelalterliche Pastöre. Die lutherische Zeit. Die Kirche wieder dem kath. Kultus übergeben. Visitation 1630. Pastor Krone 1651 vom Bischof zitiert. Visitation 1652 und 1655. Neuer Altar. Treibereien gegen Pastor Veitelmann. Der von den Draniern vertriebene Pastor Stodtbrock. Weihbischof Steno visitiert Cappeln 1682: Bericht des Pastors über den Widerstand der Eingeseffenen gegen Seelenmessen bei Beerdigungen; Gravamina. Streit um die Kirchhofsmauer. Visitation 1703. Klage des Adligen von Haren wider Pastor Schade. Berichte über Mißbräuche in der Gemeinde, 1721. Die Nachfolger Schades bis auf die Jetztzeit.

Das Pfarrarchiv Cappeln ist arm an Urkunden. Der Pastor Dyckhoff schreibt 1834: „Alle früheren Urkunden der Pfarre sind in den Pest- und Fehdezeiten oder auch im 30 jährigen Kriege verloren gegangen. Der erste namentlich bekannte Pastor ist Johannes de Baer (der Name steht nämlich auf der einen Glocke), welcher etwa 1633 gestorben ist.“ Einige haben schon den bekannten Verfasser des Niederstifts, Nieberding, der zu den Archiven Zugang erhalten hatte, in Verdacht gehabt, daß er leihweise Dokumente mitgenommen und nachher nicht wieder abgeliefert habe. Daß dies bei Cappeln nicht zutrifft, beweist die Notiz des Dechanten Ribbers im Protokoll der Visitation vom 13. Sept. 1696: „Archivium et litterae originales desunt.“

In einem alten Missale der Cappeler Kirche fand sich der Name Henricus Flockschildt, plebanus in Cappeln. Daß wir es hier mit einem mittelalterlichen Cappeler Pastor zu thun haben, beweiset schon der Zusatz plebanus. Nähere Angaben als Jahreszahl u. s. w. waren nicht gemacht. Nach einer dem Pastor Dr. Wulf in Lastrup zu Gesichte gekommenen Pergamenturkunde ist Flockschildt kurz vor 1438 gestorben.